


Bav. Schleich
2372 9*





Pimplhuber

im Gebirg.

Für Freunde des Humors beschrieben

von

M. E. Schleich.



Preis geh. 12 kr.

München, 1853.
Im Verlag der Redaktion des Punsch.

Druck der Dr. Fr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Erstes Kapitel.

Dieses Kapitel, worin ich allein vorkomme, handelt nur von mir, und gibt außerdem noch einige Details über meine eigene Persönlichkeit.

Ich bin und heiße Pimplhuber. Es lebt nur noch 1 Vater von mir; 5 Eltern habe ich schon verloren. Der Leser wird staunen, aber es ist so. Als meine erste Mutter gestorben war, raufte sich mein Vater die Haare, und rief in Verzweiflung: Nun will ich vom Leben auch keinen Genuß mehr haben, nun heirathe ich wieder! — Und er gab sich eine Stief-Gattin, die ihm anstatt in's Herz, bald zum Halse heraus wuchs; da es bei den Katholiken keine Ehestands-Klinik gibt, die solche organische Fehler gründlich operirt, so mußte mein Vater daran sterben, worauf meine zweite Mutter meinen zweiten Vater heirathete, und so bekam ich lauter Kreuz- und Quer-Eltern und nur noch 1 letzter Stiefvater zeugt von der verschwundenen Familie. „Auch dieser schon geborsten, kann stürzen über Nacht.“

Doch genug der Genealogie! Ich bin auf der Welt. Damit meine individuelle Besonderheit thatsächlich constatirt, und nicht etwa nach ein paar Jahrhunderten gezweifelt wird, ob man „an einen persönlichen Pimplhuber“ glauben dürfe, so

Digitized by Google

citire ich hier ein Inserat, welches meine rechten Eltern gleich nach meiner Geburt in der Münchener politischen Zeitung veröffentlichten.

Geburts-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschluß des Schicksals hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder

Bonifazius Pimplhuberl

nach kurzem Leiden, versehen mit allen Tröstungen und Stillungs-Mitteln in diese Welt einzuberufen. Nur wer den Gebornen kennt, kann die Größe unseres Besitzes, den wir vor Freude beweinen, ermessen. Wir empfehlen ihn dem frommen Andenken, uns aber Ihrer freundlichen Theilnahme.

Antonie Pimplhuber, Mutter.
Bonifazius Pimplhuber, qua Vater.

Das Taufbegängniß findet morgen vom Hause aus statt.

Ich glaube, dieser Zettel ist Beleg genug für meine Geburt; meine Erziehung werde ich später beweisen. — Wenn man mich fragte: Kleiner, was willst du werden? So sagte ich immer: Ein Einwohner von München. Ich hatte hiezu am meisten Neigung und Talent, und mein Vater war zu viel Pädagoge, als daß er mein Genie hätte unterdrücken wollen. Mit 21 Jahren ward ich volljährig, und hatte auch schon meine Anstellung als — k. b. Einwohner von München. Hat man hiebei auch wenig Aussicht auf Avancement, so ist es doch eine feste sichere Stelle, die auch unter der sparsamsten Finanzwirthschaft nicht aufgehoben wird. Einwohner sind heut zu Tage in jeder Stadt zum Bedürfniß geworden.

Daß man als wirklicher Einwohner von München nicht etwa ein Müssiggänger und aller Laster Anfänger ist, sondern wirklich viel zu thun hat, wissen alle meine Standesgenossen.

Digitized by Google

Erstens hat man sehr viel Schusterrechnungen zu bezahlen, zweitens muß man alle Augenblicke sein Paraplui zum repariren schicken, drittens hat man sich jedes Halbjahr wegen Miethzinssteigerung herum zu balgen, viertens muß man, wenn ein großes Stück oder Festspiel abgesagt wird, sein gekauftes Theaterbillet zurücktragen, fünftens sollte man sogar die neue Münchener Zeitung lesen. Dazu kommen noch jährlich einige Grundsteinlegungen, Enthüllungen (nicht polizeiliche, sondern monumentale) freudige Landesereignisse und andere Gelegenheiten, wo der Mensch zeigen kann, ob er seiner höhern Einwohnerbestimmung gewachsen ist. Wer nun nicht zufällig von Staatspapieren lebt, hat zu dem allen noch mehrere kleine Nebenbeschäftigungen, um sich sein Brod zu verdienen, so daß am Ende des Jahres von der Zeit so wenig übrig bleibt, als von irgend einem deutschen Militärbudget.

Hat man nun das ganze Jahr hindurch geochst, *) so sehnt man sich begreiflicher Weise nach Zerstreuung. Vielfachem Vernehmen nach ist das Vereinigungs- und Versammlungsrecht auf der hiesigen Hemisphäre etwas beschränkt; dafür aber genießen wir ein unbeschränktes und vollkommnes Zerstreuungsrecht. Ja, wenn sich heut zu Tage die Deutschen irgendwo versammeln, so geschieht es nur, um sich zu zerstreuen. Dieses deutsche Gelüste war auch in mir erwacht, und eine unwiderstehliche, nationale Centrifugalkraft trieb mich an, das Weite zu suchen. Ich fühlte, was Don Carlos, dieser bravste, liberalste und geschwätzigste aller spanischen Prinzen, der jede stiefmütterliche Behandlung so geduldig ertragen hätte, sagen will, wenn er sagt: „Schwer liegt der Himmel von Madrid auf mir". München hat zwar sehr wenig Aehnlichkeit mit Madrid, höchstens die, daß beide im Conversationslexikon unter dem Buchstaben M zu finden

*) Ochsen — statt arbeiten, ein Ausdruck, der mir ungemein zusagt.

Digitized by Google

sind, aber unser Himmel ist demungeachtet unter Umständen schwer, und man sehnt sich in's Freie. Ich will damit nicht gesagt haben, als ob es in München nichts Freies gäbe, selbst wenn man die Freibillets im Hoftheater und die täglich aufgegebenen frankirten Briefe abrechnet. freigemachten

Meine Reiselust war jedoch nicht ohne Ziel und Plan. Es ist bekannt, daß die Freiheit auf den Bergen wohnt, und da ich diese Dame schon sehr lange nicht mehr gesehen, so wollte ich sie einmal in ihrer Wohnung besuchen. „Auf den Bergen," das ist freilich eine etwas unbestimmte Adresse, und wenn man einen Brief an die Freiheit auf die Post geben wollte, würde er gewiß als unbestellbar im Glaskasten ausgehängt. So viel läßt sich übrigens denken, daß sie z. B. nicht zwischen Moskovien und Sibirien auf dem Ural wohnt — denn die Freiheit ist es nicht, welche das europäische Rußland von dem asiatischen scheidet. Auch auf einem einzelnen Berg wüßte ich kein passendes Logis für sie, es müßte denn auf dem Hohenasperg sein.

Indem ich also das Auffinden der Freiheit dem Zufall überließ, faßte ich den Beschluß, das bayrische Hochgebirg zu besuchen. Dieses Gebirg ist die schönste Kette, welche Bayern zu tragen hat, eine Kette von Tannengrün und Alpenrosen. Es ist eine Kunstausstellung der effektvollsten Landschaftsbilder. Der liebe Gott, der bekanntlich ein sehr tüchtiger Maler ist und selbst im Münchener „Stubenvoll" nur wenig Kritiker gegen sich haben dürfte, schlägt hier eine eigenthümliche Richtung ein. An der Nacktheit dieser Felsen, deren Stirne ein Diadem von Edelweiß trägt, über deren Rücken das üppige Dunkel der Wälder hinabströmt, wie eine losgebundene Lockenfülle, zu deren Füßen der durchsichtige See sich kräuselt, wie ein von Aphroditen abgestreifter Schleier, läßt sich wahre Landschafts-Antike studiren!

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Woraus der Mensch ersieht, was der Mensch für Bedürfnisse hat.

Die erste meiner Reise-Vorbereitungen bestand in Anschaffung eines Passes, damit ich mich legitimiren könnte und nicht als illegitimes Münchenerkind in der weiten Welt herumbummelte. Eines der wesentlichsten Unterscheidungszeichen, die der Mensch vor dem Thiere voraus hat, das selbst in Okens Naturgeschichte vergessen wurde, ist der Besitz eines Passes. Die Ochsen fahren von Ungarn bis Hamburg, die Schafe kommen aus Spanien nach Frankreich, die Schwalben ziehen aus dem Norden in eine bessere Zone — keines dieser Geschöpfe kann Papiere aufweisen, ohne Vernunft und ohne Paß machen sie ihren weiten Weg. Für den Menschen aber liegt gewiß ein erhebendes Gefühl in dem Gedanken, daß er nicht reist, wie das liebe Vieh, daß er über sein besseres Ich etwas Schriftliches aufzuweisen hat.

Und ich ging aus, mir einen Paß zu holen. Schon zweimal hatte ich Reisen gemacht und mich gegen allenfallsiges Mißtrauen der Gränzwächter mit dem Theseusschild eines richtigen Passes gewappnet. Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen und mit uns unsere Päſſe.

Lesen wir ein Signalement aus unserer Jugendzeit — Kinn: voll — Haare: braun! Welch ein moralischer Paßjammer beschleicht uns, wenn es später heißt — Kinn: spitz — Haare: grau! — Man sollte im Alter gar nicht mehr reisen, um sich die Sottisen zu ersparen, die dieser papierne Spiegel so ungestraft austheilt. — Wenn man sich auf einen Paß verlassen kann — und es wäre Sünde, diesem Buch mit 7 Stempeln zu mißtrauen — so sind mit mir noch mehr Veränderungen vorgegangen, als oben angedeutet wurde. Bei meiner ersten Reise hieß es: Augen — grau. Als ich nun 5 Jahre später wieder einen Paß bestellte, stand ge-

Digitized by Google

schrieben: Augen: braun; und nun lese ich in meinen neuesten Personalien: Augen — blau. Ohne in diese einzelrichterlichen Entscheidungen den mindesten Zweifel zu setzen, sind sie mir doch ein neuer Beweis für die Kant'sche Philosophie, die da behauptet, daß der Mensch durch die Formen seiner Sinnlichkeit und seines Verstandes die Dinge nicht sieht, wie sie *sind*, sondern wie sie *scheinen*. Wenn man bedenkt, wie verschieden die Beamten eines Staates situirt und besoldet sind, so läßt sich leicht erklären, daß auch die „Formen ihrer Sinnlichkeit" und somit auch ihre Wahrnehmungen sehr variiren. Doch was liegt daran? Wenn der Paß nur seinen Zweck erfüllt. Kant hat noch einmal Recht, wenn er in seiner „Kritik der Urtheilskraft" den Begriff der *Zweckmässigkeit* als das verbindende Mittel zwischen Gesetzgebung und Freiheit hinstellt. Freiheit und Gesetzlichkeit heißt auch der Wahlspruch der bayrischen Regierung; beide Begriffe addirt geben eine zweckmäßige Regierung. — Man ziehe von der allgemeinen unbeschränkten Freiheit alles, was bei uns nicht „zweckmäßig" erscheint, ab, so bleibt die Gesetzgebung. Oder man vermehre die Freiheit mit der Zweckmäßigkeit, das gibt gewiß als Resultat eine gute Gesetzgebung. Um die Probe der Rechnung zu machen, muß man in den Quotient dividiren — und die Freiheit wird in den Gesetzen gerade so oft enthalten sein, als es zweckmäßig ist. Dieß ist das conservative Einmaleins, an das man sich halten muß, wenn man sich nicht verrechnen will; Ich sehe das wohl ein mit meinen zwei gesunden, bald grauen, bald braunen, bald blauen — immer aber zweckmäßigen Augen.

Während der Paß „mich im Ganzen" als ein aufrecht gehendes vernünftiges Säugethier und beziehungsweisen Herrn der Schöpfung legalisirte, schien es mir räthlich, auch meine Details als möglichst gesetzlich, harmlos und doch dem Staate nützlich zu rechtfertigen. Die menschlichen Gliedmassen bilden einen Verein zum geselligen Vergnügen, der Kopf ist

Digitized by Google

der natürliche Vorstand derselben, und an die Vereinsvorstände pflegt man sich in der Regel zu halten. Ich beschloß deßhalb, mir für diese Reise einen sogenannten „loyalen Hut“ zu kaufen, gleichsam als eine **Captatio benevolentiae** für meine ganze übrige organische Gliederung.

Nachdem mein Kopf durch einen filzigen Gesinnungshut für alle Fälle gedeckt schien, schritt ich zu meiner sonstigen Ausstaffirung: Joppe und Beinkleid von grauem Wollentuch. „Grau ist alle Theorie“ und ich finde es sehr praktisch von der Theorie, daß sie diese Farbe gewählt hat, die weder schmutzt noch schießt. Hiebei muß ich erwähnen, daß das deutsche Vaterlandswörterbuch der Gebrüder Grimm dieses „Schießen“ der Kleidungsstoffe von den Pfeilen des Sonnengottes ableitet, der gleichsam darauf zielt. Wenn er nun in's Schwarze trifft, so prallt sein Geschoß wirkungslos ab — er muß in's Gelbe, Rothe oder Blaue schießen, dann bleiben die lichten Spuren seiner Pfeile haften. O ihr christlichen Parasolmacher und Shawlfabrikanten, fallet nieder vor dem heidnischen Apollo, der den Leuten die Kleider auf dem Leibe ruinirt, um euch Absatz zu verschaffen. Der hehre Sohn der Latona muß übrigens bei Nacht einige Meuchelmörder à la Tell in seinem Solde haben, denn woher kömmt es, daß auch bei den Theatergarderoben, die doch nie an's Tageslicht kommen, die meisten Stoffe durch und durch „geschossen“ sind? Lichtenberg schrieb eine sehr interessante Abhandlung über die Frage: „Ob Mädchen im Finstern auch roth werden“ und so erwartet Deutschland von den Grimm's einen gediegenen Artikel über das Thema: „Ob gefärbte Stoffe auch bei Nacht schießen, oder vielmehr geschossen werden können?“ — Nebst Joppe und Beinkleidern schaffte ich mir rindslederne Stiefel an, mit eisernen Nägeln, so stark, daß ich wie Sue's ewiger Jude meine Fußstapfen in den Nordpol treten konnte. Ich habe eine Vorliebe für den Stiefel, er ist nicht Soccus und nicht Cothurn, er gehört zum Conversa-

Digitized by Google

tionston und vertritt ganz das moderne Zeitalter der Sicherheit und Bequemlichkeit; er macht zwar die Achillese aber auch die Philoktete unmöglich und besser ist es für jeden Sterblichen, ein Hühnerauge zu haben, als eine Achillesferse. — Von der rechten Schulter zur linken Hüfte hing eine lederne Tasche, enthaltend

3 neugewaschene Hemden;
5 kinderlose Sockenfamilien;
4 Taschentücher zum Schneuzen und zum Winken;
Nadel, Faden und Scheere, um allenfalls ausgerissene Knöpfe zu ihrer Pflicht zurückzurufen;
ein gefülltes Zahnpulverhorn;
ein ledernes Trinkglas;
1 Packetchen Steck- und Haarnadeln, um im Nothfall Damen gefällig zu sein;
200 Stück Cigarren: Isabella, leichte Gattung;
2 Privathandtücher;
mehrere ungebrauchte Zahnstocher;
1 Brenneisen. Locken sind die Zierde des Menschen; der Gott, der Brenneisen schuf, wollte keine Borstenhaare!
2 Nachthalstücher und 1 Unterleibchen;
ein halbes Pfund Makulatur.

In der Hand trug ich einen guten Witz, der unten eine eindringliche Pointe hatte, und oben von schlagender Wirkung war, nämlich einen Gebirgsstock.

Fernrohre habe ich nie vonnöthen, da mir der liebe Gott ein ausgezeichnetes Doppelperspektiv in den Kopf setzte, das ich nirgend liegen lassen kann, auch nicht herzuleihen oder zu repariren, sondern nur jeden Morgen mit etwas frischem Wasser auszuwischen brauche und womit ich auf 15 Schritte eine Schweizerkuh sehr leicht von einem Vergißmeinnicht unterscheide.

Digitized by Google

All' diese Komfort- und Luxusgegenstände sind manchen Personen zu vergleichen, die, um einen Werth zu haben, in Begleitung einer hohen und einflußreichen Person erscheinen müssen. So auch der Komfort, der als wahrer Geck dasteht, wenn er sich nicht in Gesellschaft des Geldes befindet. Die Bedürfnisse sind nur die Adjutanten und Kämmerlinge des Geldes, die alles thun, um ihren Gebieter zu zerstreuen. Ich habe dieß gesagt, um auf gewählte Art darzustellen, daß das Geld die Welt regiert und daß ich für meine Gebirgsreise auch etwas kleine Regierung zu mir steckte.

So trat ich denn in des Himmels und in meinem eigenen Namen die Reise an und zwar per Omnibus. Jeder „lateinische Schüler" — (ein schöner Ausdruck für die Trefflichkeit unserer Schulen, die alles so gründlich lehren, daß die Jungens selbst lateinisch werden, so daß mancher Vater seinen Sohn, wenn er in den Ferien nach Hause kommt, gar nicht mehr versteht und den Pfarrer bitten muß, ihm sein lateinisches Kind in's Deutsche zu übersetzen) — also jeder Schüler wird mich auslachen und sagen: Seht den Esel, per regiert ja den Accusativ! Ich aber bleibe trotz Scheller und Bröder doch dabei, daß ich „per Omnibus" nach Starnberg kam.

Für meine norddeutschen Leser, von denen wohl noch wenige mit Steins Geographie zu Bett gegangen sind und die vielleicht von den Dörfern Süddeutschlands gar keines, von Mitteldeutschland höchstens Bronzel dem Namen nach kennen, habe ich eine kleine deutsche Taschenvaterlandsbeschreibung bei der Hand, deren populäre Abfassung im Frag- und Antwortstyl den hochgeehrten, nur zufällig nicht hochgelehrten, Lesern einigen Nutzen schaffen dürfte, z. B.:

Was ist Starnberg?

— Ein k. südbayrisches Dorf am Würmsee.

Was ist der Würmsee?

Digitized by Google

— Der Würmsee ist ein großes Wasser, an dessen Ufern sehr viel Bier getrunken wird.

Was weißt Du sonst von Starnberg zu sagen?

— Außer vielen Badehütten zählt es 117 Häuser; von dem Charakter der Einwohner rühmt man manch schönen Fischzug. Die gefangenen Karpfen, Renken u. dgl. werden sogleich in die Stadt München transportirt, so daß jeder, der am Ufer des See's Fische zu essen wünscht, solche selbst mitbringen muß. weiter S. 14

Drittes Kapitel.

Worin endlich meine Fußparthie zu Wagen angetreten und zu Schiff fortgesetzt wird, bei welcher Gelegenheit sich verschiedene Halbe Bier ereignen.

Ein Engel hat den Habakuk beim Schopf durch die Luft geführt, aber diese Art von „atmosphärischer Bahn" wurde nicht allgemein; Elias ist in einem feurigen Stellwagen gen Himmel gefahren, ein Fuhrwerk, wo es natürlich warm zu sitzen ist, so daß er seinen Mantel, den man sonst auf jeder Reise braucht, leicht herunterwerfen konnte — aber derlei Fahrten sind eingestellt, wahrscheinlich weil der liebe Gott einsah, daß sie sich bei dem geringen Personenverkehr zwischen Himmel und Erde nicht rentiren. So mußte ich mich schon mit dem oben angeführten Omnibus begnügen.

Als der erste Einsteigende nahm ich von einer Ecke Besitz, mit dem festen Entschluß, mich aus derselben so wenig verdrängen zu lassen, wie die Russen aus den Donaufürstenthümern.*)

*) Die Türkei ist auch so ein Omnibus (zu deutsch: „Für alle") der nächstens abfahren wird. Rußland, ein sehr korpulentes und mit vielem Gepäck versehenes Individuum ist zuerst eingestiegen, um ja den bessern Platz zu bekommen. England und Frankreich stehen am Kutschenschlag — —.

Mir vis à vis kam eine Frau mit ihren 3 unmündigen Kindern, wovon, wie sie mir später sagte, das eine 4, das andere 4¼ und das dritte 5½ Jahre alt war. Rechts neben mich setzte sich ein Mann, der fortreiste, um in der Landluft seinen starken Husten zu verlieren, weßhalb mir leid that, daß ich nicht lieber auf dem Rückweg, nach eingetretener Besserung, in seiner Gesellschaft war. In schiefer Richtung befand sich eine Matrone, eine offenbare Wittwe, die sich seit dem Tod ihres Mannes das Schnupfen angewöhnt hatte, daneben ihre Tochter, eine kleine junge Dame mit einem großen alten Reisesack. Auf unserer Seite erschienen ferner zwei schmucke Kadetten, die jedoch auf das Mädchen nicht den geringsten Eindruck machten, denn sie hatten noch eben so weit auf ihre dreißig Jahre, als das Mädchen auf die nöthigen 15,000 fl. — Neben diese Zöglinge des Mars kam ein ältlicher junger Mann, ein Student oder Praktikant, der es in irgend einem Fach zu nichts gebracht hatte, sei es nun in der Juristerei oder in der Medizin; in seinem Kopf, seinen Schultern lag so etwas Breites, und in seinem Hemdekragen, seiner Weste so etwas Schmales; er sah nicht stolz, aber sehr unzufrieden aus, hatte jedenfalls ein unliebes Examen vor oder hinter sich, und ließ im Unmuth vor dem Einsteigen geschwind noch eine Halbe „durchfallen". Den Schluß machte ein Herr mit einer Fahnenstange, die er quer über die Gesellschaft legte, wobei jedoch ein Ende noch zum Fenster hinaus ragte, und unserm schwarzgelben Wagen, der aussah, wie eine Wespe in mikroskopischer Vergrößerung, als Stachel diente. Auf Befragen erklärte der freundliche Mann: dieß sei ein englischer Angelstock, und gehöre zu seinem „Handgepäck".

Eine Fahrt im Omnibus ist die lustigste, die man sich denken kann, es hüpft einem fortwährend das Herz im Leibe. Noah ist der eigentliche Erfinder der Stellwagen; von seiner Arche haben wir das Muster. Er hat seinen Omnibus öf-

Digitized by Google

fentlich aufgestellt, und darauf geschrieben: Ihr seid auf dem Weg des Verderbens, hier ist eine „Retour zur Besserung!“ er ließ allenthalben bekannt machen, es werde nächstens furchtbar schlechtes Wetter eintreten, und man soll seine Fahrgelegenheit benutzen, aber das antediluvianische Publikum hielt die Sache für Marktschreierei, und nur das liebe Vieh war so gescheidt, sich einschreiben zu lassen. Die Menschen ließ der liebe Gott ersaufen, nicht aber die Thiere, denn in diesen fand sich noch mancher bessere Funken. Der Löwe ist zwar stolz und grausam, aber unter Umständen, z. B. wenn er einen Dorn im Fuße spürt, oder vis à vis einem Mops oder Bologneserhündchen — edelmüthig; der Tiger ist zwar gefräßig, aber im Kreise der Seinigen ein zärtlicher Familienvater; der Esel ist ein großer Ochs, und die Ochsen sind fürchterliche Esel, aber in beiden wohnt ein gutes Gemüth.

So fuhr denn unsere Arche dahin, beladen mit 11 Menschen und ich weiß nicht wie viel Thieren. Kaum war die Sache im Zug, als wir eine telegraphische Depesche erhielten, aber nicht durch Galvanismus, sondern vermittelst eines Paraplui, womit uns ein am Wege stehender dicker und geistlicher Herr zuwinkte, und zu verstehen gab, daß er einsteigen wolle. Der Kutscher hielt. Ein leises Zeichen des Unwillens ging durch die Reihen, und selbst die Achsen der Räder murmelten etwas in die Speichen, als der Mann mit der großen irdischen Hülle zu uns hereinstieg. Nur ich blieb geduldig, und dachte: Ein Bauch ist keine Schande, und wen Gott lieb hat, den läßt er dick werden. Unsere Omnibus-Gesellschaft war wie eine kleine Kammer; sie murrte über die neue Belastung, ließ sich dieselbe aber doch gefallen, und der Kutscher fuhr weiter!

Nachdem unser „Schiff der Landstraße“, um eine Tonne schwerer geworden, eine weitere Strecke zurückgelegt, hielt es abermals inne. Auf bescheidene Anfrage durch das Fenster,

Digitized by Google

erhielt ich die Auskunft: eine Ente, die aus einem benachbarten Hause einen Spaziergang gemacht, stehe auf der Straße; der Kutscher rief und knallte, bis das Thier endlich begriff, was zu thun sei, und unter lauten Entschuldigungen seitwärts auswich. Die Humanität des Kutschers, der den feurigen Lauf seiner Phöbusrosse aufhielt, nur um nicht möglicherweise eine Entenfamilie unglücklich zu machen, erfreute uns alle innig, und wir hätten uns in dieser Stimmung selbst die Einstampfung von zwei weiteren Passagieren gefallen lassen. —

Endlich kamen wir in Starnberg an, und zwar ohne weiteres Unglück, als daß wir eben in Starnberg waren. — Im Vorbeigehen sah ich Hauptstädter beiderlei Geschlechts, die große Anstrengungen machten, sich zu erholen. Die einen spielten Tarok, die andern strickten, wieder andere besahen sich die aus dem Stellwagen steigenden Personen. In der Stadt kann man nämlich die Totalität einer Bevölkerung nicht genießen, aber auf dem Lande bekommt man sie löffelweis zu kosten. Aus dem offenen Fenster eines Bauernhauses drangen die Klänge eines Fortepiano, und unter obligatem Marsch aus dem Propheten schritt ich sogleich zum Hafen, um mich auf dem Dampfboot einzuschiffen.

Herrliches Boudoir der Natur! Am Rand des Horizont befanden sich einige runde weiße Wolken, gleichsam die umschäumten Seifenkugeln, womit sich Aurora die Rosenhände gewaschen. Der See blinkte wie ein Handspiegel, den sie zufällig hergelegt, auf dem Wiesenteppich duftete es, als hätte sie Parfüm verschüttet, lauter **mille-fleurs de** Grummet. Diese Reize flüchtig betrachtend beschleunigte ich meine Schritte, denn ich sah Rauch aus dem Hafen aufsteigen, und rauchende Häfen machen auf mich immer Eindruck, sei es nun des Abends am friedlichen häuslichen Heerd, oder außen am Rande der unendlichen See. Auf dem Schiff herrschte ungeheures Leben; wenigstens ein Dutzend Passagiere standen

Digitized by Google

an Bord, und betrachteten mit bangem Blick das europäische Festland, von dem sie nun bald Abschied nehmen sollten; denn wer weiß, was man Jenseits für Bier bekommt, ob es auch dort Schlegelbraten gibt, und was ein Nachtlager kostet? Um den Mast herum lagen lauter Auswanderergüter: 2 Reisesäcke, eine Botanisirbüchse, ein Paletot. Vom Wasser her wehte eine frische Brise, und ich staunte, zu bemerken, daß die Seeluft nach Cotelettes und Wiener Würstl riecht. Der Kapitän spähte mit einem Kennerblick in die atmosphärische Zukunft, und die Matrosen schrieben Speiszettel. Das Schiff ist ein Schaufelboot-Einmaster mit 2 Kanonen. Diese Geschütze, wovon das eine um einen Gedanken größer und das andere um einen Gedanken kleiner, dienen wahrscheinlich zum Schutz gegen die tunesischen Seeräuber, die sich manchmal bis in das stille Starnbergermeer verirren, und im Tutzinger Archipelagus ihr Unwesen treiben.

Endlich stachen wir in die See. Ich stand da und bedauerte, daß ich keinen Kompaß mitgenommen, um zu sehen, wo Norden ist, und nach welcher Himmelsgegend wir segelten. Es liegt eine große politische Weisheit in dem kleinen Magnet, der alles Eisen anzieht, und dabei unaufhörlich nach Norden weist, gleichsam ein mineralogisches **Ceterum vero censeo.** Hätte sich die englische Flotte in der Beschikabey nach dem Compaß gerichtet, so wäre sie längst angreifend gegen Rußland aufgetreten.

Doch St! Man kann von hoher Politik nicht reden, ohne sich ein Elihu Burritsches Oelblatt vor den Mund zu nehmen.

Auf dem Verdeck begegnete mir ein Mann, den ich für einen Europäer hielt, und der mich fragte:

Machen Sie zum ersten Mal eine Seereise?

Ja!

Fürchten Sie sich vor der Seekrankheit?

Digitized by Google

Herjes, an die hab' ich noch gar nicht gedacht, und mein (wenn ich mich so ausdrücken darf) Bauch setzte dumpf hinzu: Is schon wohr.

Es ist am besten, sagte der Europäer im Weggehen, wenn Sie nichts essen, dann ist kein Stoff vorhanden. Die Seekrankheit ist wie ein Poet oder Zeitungsschreiber — ohne Stoff kann sie nichts machen!

Ich dankte für den Rath, und dachte eben darüber nach, als mich abermals ein Mann auf die Schultern klopfte, der zwar wieder einem Europäer ähnlich sah, jedoch ursprünglich Asiate schien, und fragte:

Na, essen Sie nicht auch Cotelettes?

— Ich danke, ich will der Seekrankheit keinen Stoff geben.

Na, was meinen Sie von der Seekrankheit? Sie wird nicht existiren können ohne Stoff? — Die Seekrankheit ist wie ein Zeitungsschreiber. Hat sie Stoff — gut, so verarbeit't sie ihn; hat sie keinen Stoff, nun — arbeiten muß sie doch, arbeit' sie halt ohne Stoff und würgt und drückt herum und erregt Gall, nur damit was gethan ist. — So ist's beim einen, wie beim andern, denn die Journalistik, das ist die Seekrankheit unseres Jahrhunderts.

Der Passagier entfernte sich. — Ich erforschte mein unterleibliches Gewissen, ob es sich nichts von einem „mal de mer" vorzuwerfen habe? Doch ich konnte die Hand auf's Herz legen und sagen: Mein Bauch ist leer. Waffengeklirr schlug an mein Ohr; ich sah um, ob vielleicht unter der Schiffsmannschaft eine Meuterei losgebrochen, aber es waren nur Messer und Gabeln. Alles aß; wir waren auf hoher See, und man sah nichts als Himmel und Beefsteaks. Ich beschloß, an die Redaktion meines Magens einen Leitartikel einzuschicken, nämlich Hammelskotelettes mit pikanten Gurkenanmerkungen und Citaten aus der höhern Pfefferkunde.

Digitized by Google

Der Artikel wurde, in eine Semmel couvertirt, abgeschickt, erschien aber im Druck nicht wieder. Wahrscheinlich war er zu scharf — also sogar die Seekrankheit ist furchtsam geworden!

Inzwischen schrie ein Schiffsjunge: Land! Wir näherten uns, glaub ich, der westafrikanischen Küste; am Ufer sprangen einige Thiere herum, die ich für „bengalische Tiger" hielt, aber in der Nähe sah ich, daß es Beamtenswittwenschoosmöpse waren. Das Schiff hielt an, die Brücke wurde angelegt, und schon hatte ich unsern Kapitän in Verdacht, daß er mit schwarzem Menschenfleisch handle, und vielleicht auf Rechnung der Frau Christine einige Kistchen ächter Havannasklaven an Bord nehmen und gleich im untern Schiffsraum ablagern lasse; doch erschien nichts dergleichen, wahrscheinlich weil der englische Gesandte, Sir John Milbank, in einem Nachen nahe beim Ufer kreuzte, und die Nase hoch hielt, wie einer, der seine Dose vergessen hat und sucht, wo eine „gute Prise" zu bekommen wäre. Wir aber verluden nur ein ganz harmloses Tönnchen Tutzinger Bier, das beste Getränk zwischen Senegambien und Marokko. An die Kajütenthür wurde mit arabischen Ziffern geschrieben: 6 kr., worauf sogleich ein Ulema (türkischer Rechtscandidat) und 2 Soften (Theologen) mit ihrem bekannten Fanatismus herbeistürzten, und auf Allah's und des Propheten Wohl mehrere Halbe erledigten. Ich knüpfte mit den Leuten eine Unterhaltung an, daß das bayerische Bier sich im Orient immer mehr ausbreite, und der Ulema erzählte mir, er habe in der Allgemeinen Zeitung gelesen, daß es in Stambul selbst mehrere Brauereien gibt, mit ganz gutem Bier. Die Türken fangen an, sich an ein Kneipleben zu gewöhnen, und in manchem Harem herrscht bittere Klage, wenn der gemeinschaftliche Mann Abends zum mahomedanischen Sternegger geht, und vor zwölf Uhr nicht nach Hause kommt.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Mit Stürmen sich herumzuschlagen,
Und in des Schiffbruchs Knirschen nicht zu zagen,
An seinem Bratenknochen fortzunagen,
Das will, bei Gott, doch etwas sagen!

Mittlerweile hatte sich vom Norden her beträchtliches Gewölk angesammelt; der Horizont gerieth sogleich in eine düstere Stimmung und rief die 4 Großwinde zu Hülfe, daß sie diese unheildrohenden Massen zerstreuen sollten. Die Großwinde nahmen die Backen zwar voll, aber anstatt den Himmel zu säubern, bliesen sie sich selbst allerlei in die Ohren, so daß die Wolken, anstatt den von ihnen besetzten Theil zu räumen — weiter vorrückten, sich auf einander thürmten und zuletzt den ganzen Horizont occupirten. Zuerst blitzten nur einige fulminante Depeschen hin und her, bald aber ertönte auch der erste Donner und Jupiters schwerstes Geschütz mischte sich mit dem Pelotonfeuer des Hagels. Da erst begannen die vier Großwinde zu toben und zu heulen, aber es war zu spät, und sie machten den Lärm nur noch ärger und ganz Europa — doch ich will nicht übertreiben — unsere ganze Schiffsgesellschaft war empört über dieses schlechte Elementsdonnerwetter.

Unser Ziel war die Kapstadt See's haupt — **Capo del lago.** — Mit spähenden Blicken suchte der Kapitän den wohlbekannten Thierkreis; weder Fisch noch Fleisch, weder Krebs noch Jungfrau war zu entdecken. Alle Konstellation schien abgeschnitten. Wir wußten nicht, sollten wir links beim Wassermann vorbei und die Jungfrau rechts liegen lassen, oder mit dem Krebs rückwärts, mit dem Steinbock vorwärts, über die Milchstraße hinüber und auf den großen Hund lossteuern. Die Wellen hielten Auktion um unser Schiff, als wäre es ein Stück deutsche Flotte und eine suchte die

Digitized by Google

andere hinaufzutreiben; eine Unzahl von Hayfischen schwamm spaziren und ihre wohlgenährten Dickköpfe glotzten uns an. Gottlob, rief ein Passagier, nun weiß ich doch, wer die berühmten Starnberger Renken und Lachsforellen aus erster Hand bekommt; ich glaubte immer: die „hohen Herrschaften" — da unten schwimmen die Herrschaften, die sie uns von der Nase wegschnappen! — Ein Matrose versicherte, die Hayfische seien die gefräßigsten Ungeheuer des Meeres; sie hätten das Dampfschiff längst angebissen, wenn der Ofen nicht wäre, da sie an warme Speisen nicht gewöhnt sind; das nachziehende Rettungsboot aber hätten sie schon einige Male aufgefressen; das Holz ist gleichsam das Brod, welches die Hay-Gourmands zu ihren sonstigen Gerichten zu essen pflegen.

Endlich ließ das Gewitter nach. Die Kriegspartei der Wolken wurde von der Friedenspolitik des aufgehenden Mondes in den Hintergrund gedrängt und vor uns lag die Kapstadt: See'shaupt. Allgemeines Entzücken herrschte; einige fielen auf die Knie, andere drückten dem Kapitain die Hand, ein junger Mann umarmte ein Frauenzimmer, die zwei Soften schrieen nach einer „Steh-Halbe", kurz alles war aufgelöst in Freude. Die Matrosen machten sich daran, die zur Ausschiffung bestimmten Passagiergüter, bestehend in der schon erwähnten Botanisirbüchse, einem Cigarrenetuis und einem Exemplar der bayer. Landbötin, herzurichten. Ein Herr in einem Boote nahte sich. Da kommt der Herr Doktor, sagte ein Schiffsjunge, der den Gesundheitspaß auszustellen hat. Zu meinem Schreck erfuhr ich, daß auf den Antillen, welche noch ein gutes Stück über Bernried hinausliegen, das gelbe Fieber herrscht, und wenn ein dieser Couleur Verdächtiger sich am Bord befände, müßten wir 14 Tage in See'shaupt Quarantaine halten. — Ich zitterte an allen Gliedern. Der Arzt (ich kannte ihn, er war früher Trompeter bei der Sanitätskompagnie) stieg ein. Ich war der erste, auf den er zuging. Er zog die

Digitized by Google

Uhr, fühlte mir den Puls und sagte kopfschüttelnd: „Jetzt weiß ich nicht, geht ihr Puls zu schnell, oder meine Uhr zu langsam. Haben Sie Fieber? Aufrichtig!

— Nein, nur nach Tisch manchmal beutelt's mich — brr!

Ah, Sie haben das Ochsenfieber!

— Wahrscheinlich.

Zeigen Sie die Zunge!

Ich streckte dieselbe heraus, so weit „die deutsche Zunge reicht." —

Der Arzt schien mit dieser Portion zufrieden und fragte, ob ich Beulen hätte.

Ja, erwiederte ich, einige Frostbeulen, die ich immer mit mißgünstigen Hühneraugen ansehe.

Warum zittern Sie denn immer?

Das kommt vom Donnerwetter, ich fürchte die Wetter.

Das ist sehr dumm, indeß — Sie sind gesund.

Vor Freude in die Luft und meinem Nachbar um den Hals springend rief ich aus: Ich bin dumm, aber gesund, was kann der Mensch heut zu Tage mehr verlangen!

Die Visitation ging weiter und allerseits wurden die Konstitutionen — wir waren ja lauter Deutsche! — vortrefflich befunden, etwa mit Ausnahme eines Invaliden mit einem hölzernen Bein, das jedoch nicht ansteckend war. Der Gesundheits-Untersuchungsrichter schien im Begriff uns zu verlassen, als ein heftiger Nieser ertönte. —

Wer hat hier genossen! fragte der Arzt sich umwendend.

Niemand antwortete.

Es scheint, daß der Catarrh am Bord herrscht! wenn sich der Behaftete nicht meldet, bleibt das Boot in Quarantaine. Die meisten gehen in's Gebirg und es ist Gefahr, daß der contagiöse Schnupfen unter die Sennerinnen verbreitet wird, die dann wegen Heiserkeit nicht mehr jodeln können, wodurch den Gebirgsbewohnern ein Reiz genommen und pekuniärer Nachtheil zugefügt wird. Auf diese Rede hin trat ein großmü-

Digitized by Google

thiger dicker und geistlicher Herr vor und sprach: „Ich noß."
— Was fehlt Ihnen? —

Nichts, ich habe nur von meinem Nachbar eine Sorte Tabak geschnupft, die ich nicht gewohnt bin.

Der Sanitätsbeamte besah sich die Dose, nahm eine Prise und ließ ein mächtiges Ahzi erschallen. Prost, riefen sämmtliche Passagiere, der Arzt lächelte, griff nach der Feder und unterschrieb unser Pestilenzlosigkeits-Zeugniß.

Fünftes Kapitel.

Worin die Wissenschaft unserm Touristen die Nachricht verdankt, daß er zu Abend gegessen, geschlafen und am andern Morgen gefrühstückt habe.

Endlich näherten wir uns dem Cap der guten Hoffnung; ein Renkenfahrer diente uns als Lootse und wir landeten glücklich. Beim Aussteigen kam mir sogleich ein weißer Hottentote entgegen und sagte: er habe eine Retour nach Iffeldorf, ein von den Eingebornen bewohnter Ort zwischen dem Würm- und dem Kochelsee. Ich staunte, an Ort und Stelle nur einen Leiterwagen zu finden, auf dem der Kaffer Heu nach See'shaupt gefahren hatte. Da mir indeß der Mann versprach, daß ich mich in das Coupé seines Heuwagens setzen dürfte, so nahm ich den Antrag an und fuhr nach Iffeldorf. Dort stachen mir schon die ersten spitzigen Hüte in die Augen und ich war vollends entzückt, zum Abendbrod einen Gemsbraten zu erhalten, über den ich in Gedanken folgendes Schnaderhüpfl sang:

A Gams zu dajag'n,
Is a schwari Parthie;
In der Schüßl is ehn'der
A Freß'n für mi.

Digitized by Google

Nach Tisch zog ich mich über eine Stiege hinauf zurück. Von der französischen Republik adoptire ich nichts als den Wahlspruch: „Freiheit, Gleichheit, Reinlichkeit" und deßhalb gefiel mir mein Schlafgemach über alle Massen. Ich entkleidete mich langsam und als ich in albis dastand und an meinem Bett angekommen war, fand ich Gelegenheit, meinen ersten Versuch im Bergsteigen zu unternehmen. Ich schwang mich auf einen Stuhl und kletterte von da auf die Schneide des Bettgestells; daselbst ruhte ich ein wenig aus und versuchte hierauf an dem Leinentuch emporzukommen; einige Rutscher abwärts durften mich nicht abschrecken, und so gelangte ich auf den Gipfel des Unterbettes. Ich beabsichtigte anfangs unter die Zudecke zu kriechen und daselbst zu übernachten; aber an ein Aufheben war nicht zu denken, und so erklomm ich auch noch dieses Federgebirg, und auf demselben angelangt sank ich ermüdet nieder. Leider hatte ich unten das Licht schon ausgelöscht; die Aussicht von diesem hohen Punkte müßte reizend gewesen sein. — Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen. Ein solches pflege ich auf allen Reisen mitzunehmen, man muß es zuvor mit einigen frommen Gedanken aufblasen, dann legt man den Kopf auf sein Gewissen und schläft ein.

Nach ein paar Stunden wurde ich durch ferne Töne geweckt. Mein Gott, dachte ich, die Einwohner von Iffeldorf werden doch mir, weil ich ein Einwohner der Residenzstadt bin, kein Ständchen bringen. Ich streckte die Hand aus dem Bett und öffnete das Fenster. „Der Hammer hat 11 Uhr g'schlagen", lautete der Text des Liedes.

Ich sah hinunter und es entspann sich folgendes Gespräch.

Ich. Aus der eben gehörten Aeusserung zu schliessen habe ich die Ehre, den Herrn Nachtwächter von Iffeldorf zu sprechen?

Nachtwächter. Das bin ich, wünschen Sie was?

Digitized by Google

Ich. Ich bitte, nachdem ich Ihre Bekanntschaft gemacht, bleibt mir nichts mehr zu wünschen übrig. Heißen Sie nur Nachtwächter oder haben Sie daneben einen Titel, als allgemeiner Haus- und Hofrath oder wirklicher geheimer Stundenausrufer?

Nachtwächter. Das nicht, aber Kuhhirt wär ich gern dazu.

Ich. Das können Sie erreichen, man hat Beispiele von exemplarischen Nachtwächtern, die schon mehr geworden sind. — Apropos, bester Herr Finsternißinspektor, was gibt es für Merkwürdigkeiten in Iffeldorf? Ist hier kein Museum?

Nachtwächter. Was ist das, kann man das essen?

Ich. O ihr materielles Volk, müßt ihr denn immer gleich genießen, wo wir anbeten? — Habt ihr auch keine Akademie? Gar kein Kunstleben?

Nachtwächter. Was? Wo kriegt man denn das?

Ich. Er hat nicht eine Spur von artistischer Bildung; Gott, wie unverdorben! — Aber einige Statuen oder auf deutsch: Monumente wird es doch geben, oder weiß Iffeldorf seine großen Männer nicht zu schätzen?

Nachtwächter. Der Haufennazi und der Brennsuppen-Görgl werden fast die größten sein.

Ich. So? wurden sie schon in der allgemeinen Zeitung besprochen?

Nachtwächter. Was ist denn das?

Ich. Mein Gott, jetzt will der Mensch Nachtwächter sein, und hat nicht einmal eine Idee von der Allgemeinen Zeitung! Wenn ihr, die ihr den Andern mit einer guten Laterne voranleuchten sollt — ich will gar nicht weiter reden. — Aber hören Sie, wenn Sie auch noch so dumm sind — eine politische Ansicht werden Sie doch haben?

Nachtw. Damit kann ich aufwarten! Auf der linken Seite, wo ich das Licht trage, bin ich Freund der Aufklärung, auf der rechten Spießbürger; mein „Ich" nun ist die Ver-

Digitized by Google

mittlung zwischen beiden Ansichten; ich bin liberalconservativ und stehe zwischen beiden, dem idealen Licht und dem Realitätbesitzenden Spieß! Auch in der hohen Politik, in welthistorischer Beziehung, huldige ich diesem Vereinbarungsprinzip und bin vorne Gervinus und hinten Zöpfl. Von gleicher Art ist meine Philosophie; ich bin zwar schon ein alter Görres, habe aber Momente, wo ich zum Junghegelianer werde; ich huldige dem Ultramontanismus, wenn ein bischen Carriere herausschaut. Es mit Allen zugleich zu halten, und eigentlich Nichts zu sein, das, mein Herr, ist die Tendenz der gegenwärtigen Zeit und ich habe in meinem Berufe viel Gelegenheit zu bemerken, daß die Menschheit eigentlich nur „Ruhe haben will." Dieß ist meine Ansicht und von einem Nachtwächter kann man nicht mehr verlangen, als daß er sagt: wie viel es geschlagen hat. Schlafen Sie wohl!

Mit diesen Worten ging der Mann seine Wege — ich blieb mit geöffnetem Munde am Fenster und habe mir vor Erstaunen einen Catarrh zugezogen. Dieser Kerl war wie eine schlechte Flinte, die auf jede Frage versagt und dann von selbst losgeht; ein wahrer Verirmensch, dessen Vernunft nur dann aufspringt, wenn man an die rechte Feder drückt. Ich zog mich in mein Bett zurück und sagte zu mir selber: „Du o Iffeldorf bist keineswegs die geringste unter den Städten."

Der andere Morgen brach an; ich erwachte, stand auf und frühstückte. Wie der ebenerwähnte Nachtwächter aus seinen Ueberzeugungen, so machte ich ein Gemisch aus der kuhwarmen Milch der frommen Denkungsart mit dem Absud sinnenbetäubender Kafebohnen, dem ein kleiner pseudohegelianischer Cichorienbeigeschmack nicht abzusprechen war. Eine solche Melange, sei es nun in Bezug auf Charakter oder Frühstück, kann man sich schon gefallen lassen, wenn man nur sein gutes Brod dabei hat; und das hatte ich.

Nachdem dieser Gegenstand bereinigt war, fiel mir ein, daß die Engländer statt des Kafe häufig weichgesottene Eier

Digitized by Google

verspeisen, was namentlich bei körperlicher Bewegung sehr kräftig wirkt. Ich beschloß also, lieber dieses Frühstück zu wählen und als oberster Gerichtshof meiner selbst die bereits stattgehabten Verhandlungen meines Magens wegen Frühstückformfehlers zu kassiren.

Gegenstand meiner zweiten Session waren also weichgesottene Eier, ein Stück Butterbrod und eine Halbe Bier; mein Geschmack als Staatsanwalt klagte das Bier der ausgezeichneten Bitterkeit an, wogegen der Wirth als Vertheidiger die Frische und den ungetrübten Inhaltsleumund hervorzuheben suchte. Das Endurtheil lautete dahin, daß ich mich für befriedigt erklärte, der Wirth also freigesprochen und mein bescheidener Fiskus in die Kosten verurtheilt wurde. — Zur Fortsetzung meiner Fußparthie miethete ich ein weiteres Fuhrwerk, um an den Kochelsee zu gelangen.

Sechstes Kapitel.

Aquarellskizzen von verschiedenen Gebirgswässern. Alle Menschen sind Gottes Ebenbilder, aber in welchen ist unser Herrgott am schlechtesten getroffen?

Zum Nutzen und Frommen aller geographiebedürftigen Seelen nehme ich mein Handbüchlein und lese:

Was ist der Kochelsee?

Ein See beim Dorfe Kochel im bayerischen Hochgebirg; die Geschichtsforscher sind noch nicht einig, ob das Dorf vom See oder der See vom Dorf seinen Namen hat, sowie man z. B. nicht weiß, ob das Wort Justitia von Justizministerium herkommt, oder umgekehrt. Der bekannte Schmid von Kochel zeichnete sich in der Schlacht bei Sendling gegen die Kroaten

Digitized by Google

aus. Gegenwärtig werden in Sendling nur mehr Würste geschlachtet, vorzüglich am Kirchweihfest. — In Kochel war vor Alters ein Frauenkloster, in welches Pipin der Kleine, der schon vor eilfhundert Jahren Frankreich „rettete" und die Krone an sich brachte, die Gemahlin des Königs Childerich einsperren ließ. — Die Bestimmung, daß ein Regierungs-Kommissär zuvor untersuchen muß, ob eine Person auch wirklich freiwillig in ein Nonnenkloster geht, ist erst später getroffen worden.

In Kochel ist man im Gebirg; den See umgibt theils grünendes Alpenland, theils nackte Wände oder wenigstens Berge im Negligé. Ich ersuchte den nächsten besten schönen Schiffer, mich hinüberzufahren.

Das bayerische Hochgebirg ist gleichsam die Vorrede, welche der liebe Gott dem großen geographischen Werke, das von ihm unter dem Titel: „die Alpen" herausgekommen ist, vorgesetzt hat. Wahrlich diese lange und breite, aber sehr abwechselnd stylisirte Vorrede ist anlockend genug, und wer nicht Zeit oder Kraft hat, das ganze unerschöpfliche Alpenbuch durchzugehen, kann mit dieser Einleitung zufrieden sein.

Leicht und stille glitt unser Kahn über den See, wie Charons einträgliche Barke über den Acheron und das Geräusch der vom Ruder getheilten Wogen konnte man im Dunkeln für das Seufzen armer Seelen halten. Am andern Ufer angelangt gab ich ihm meinen Obolus (auf altgriechisch: 1 Groschen) und beschloß meinen Uebergang über den Kesselberg sogleich zu bewerkstelligen. — Geographie zur Hand!

Was ist der Kesselberg?

Der Kesselberg ist ein Berg zwischen dem Kochel- und Walchensee. Mehrere aufbrausende junge Bächlein, die den dortigen schlanken Tannen die Cour machen, aber von den stolzen nicht erhört werden, stürzen sich aus Verzweiflung in den Abgrund. — Auch befindet sich auf diesem Berg ein sehr

Digitized by Google

arrogantes Echo; wenn selbst fürstliche Personen sprechen, das Echo muß immer das letzte Wort haben.

Vor mir öffneten sich zwei Wege: links ein schmaler steiler, mit kantigen Felsbrocken bestreuter, ungefähr wie eine frisch beschüttete Straße von München; rechts ein breiter, ebener, sanft aufsteigender, von Epheu, Moos, Klee und Enzian eingefaßter Pfad. Ich bin ein Herkules an Unschlüßigkeit und wußte nicht, wohin ich mich schlagen sollte. Vergebens suchte ich nach einer Tafel: etwa auf der einen Seite: „Weg zur Tugend, Landgericht Hallelujah"; und links: „Weg zum Laster, Landgericht Höllenqualingen." In meiner Kindheit (ich war längere Zeit Kind) lehrte man mich, den schmalen Pfad zu wandeln, aber in Dumas's des jüngern „Dame aux Camelias" hatte ich gelesen, daß Philosophie und Religion die Pflicht haben, von der vorgeschrittenen Lasterlandstraße ein Vizinalsträßchen nach dem Tugendpfad hinüberzuleiten und zu unterhalten, so daß der irdische Handwerksbursche noch zur guten Zeit linksum machen kann, um die Tugendhaften einzuholen und die Annehmlichkeiten der breiten Straße doch genossen hat. Ja er kommt noch kräftiger und munterer bei den Pforten der ewigen Glückseligkeit an, als die Gerechten selber, die von den Mühen des Weges erschöpft dem heil. Petrus gleich in die Arme sinken möchten. Fürwahr ein preiswürdiges Dogma der neugeretteten französischen Gesellschaft; Religion und Philosophie sollen nicht müßig gehen, sondern dem Gemeinwesen nützen und man hat sie also zum Straßenbau commandirt!

Ich schlug den breiten Weg ein; er wurde von einem gewissen Heinrich Bart Anno 1492 erbaut und ist sehr bequem; wie ein guter Hexameter steigt er auf der ersten Hälfte langsam auf, um anderseits sanft abzufallen, ist nicht um 1 Fuß zu lang und doch sehr bilderreich. Jedenfalls hatte ich es bequemer als Hans Karl Diebitsch Sa-Balkanski, der 1829 über das Balkangebirg gehen mußte, um sich auf eine kleine orientalische Frage, die jedem Zaaren erlaubt ist,

Digitized by Google

eine Antwort zu holen. Nachdem ich jenseits am Walchensee angekommen, legte ich mir selbst den Ehrentitel Sa-Kesselbergski bei.

Steile Berge, gleichsam geologische Hartschiere, umlagern und bewachen den Walchensee, wie eine Schatzkammer von Perlen, Muscheln und Salblingen. Das Wasser schweigt und ist wie ein dunkelgrüner Schleier, über ein Zauberreich ausgebreitet, wenn aber ein Sterblicher es wagt, mit indiskretem Ruderschlag die spiegelglatte Hülle zu durchbrechen, da fahren die Nixen und Seejungfern in ihren, aus Lilienblättern gemachten Gewändern empor und hüpfen neugierig in einer langen weißen Prozession hinter dem Schiffchen her.

Am Ufer stieß ich auf eines jener Geschöpfe, die jetzt auf unsern Gebirgen so häufig zu treffen sind und von der Vorsehung fast als ein Ersatz für die aussterbenden Gemsen bestimmt scheinen, nämlich auf einen Engländer. Gleich mir beabsichtigte er in die Jachenau zu kommen, und so nahmen wir einen Fuhrmann und durchstrichen den finstern See in südöstlicher Richtung. Ich kam mir vor, wie Struwelpeter mit seinen zwei Kameraden —

In des großen Nikolas
Seinem großen Dintenfaß.

Ich frug den Britten, ob er von der Jachenau nach Lenggries oder nach Glashütten und Kreuth wolle?

No Sir, antwortete er, ich gehe nach Immenstadt. —

Das ist ja eine ganz andere Richtung — da müssen Sie ja wieder zurück.

Thut nix. — Von Immenstadt geh' ich nach Innsbruck. —

Wie, nach Innsbruck? Da müssen Sie *noch einmal* zurück? Sie reisen ja im Zickzack?

Zickzack thut nix! Von Innsbruck geh ich nach Kaufbeuern.

Wieder zurück! Sie sind wohl toll?

O nein! von Kaufbeuern muß ich nach Keferlohe', weil

ich reise nach dem Alphabet — mit diesen Worten gab mir der mit „Ihrer Majestät Spleen" behaftete Unterthan ein Reisehandbuch von Süddeutschland, versehen mit einem alphabetischen Ortschaftsverzeichniß, dem der Britte in genauer Ordnung folgte, wenn er auch hundertmal an derselben Stelle vorüber mußte. Wenn es ihm gelingt, das ganze Alphabet durchzumachen, so will er sein System erst im Großen anwenden und die ganze Halbkugel buchstäblich von A bis Z kennen lernen. Er geht dann nach Aachen, Abyssinien, Aegypten, Algier, Andalusien, Ansbach, Antiochien u. s. w. und hofft nach 6 Jahren über Westindien, Wien, Worms, Zante und Zweibrücken heimzukehren.

Im eifrigen Gespräch über diese Reiseroute verflogen uns die Stunden sehr schnell. An einem ultrawalchenseeischen Orte, dessen Namen ich leider vergessen habe, angekommen nahmen wir einen Extramilchwagen. Die Radfelgen hatten mit der Türkei einerlei Bestreben, nämlich das des „Auseinandergehens" und wurden nur durch das künstliche diplomatische Mittel eines Strickes zusammengehalten, aber ich war beruhigt, denn schon Shylock sagt zur Jessika „Fest gebunden, fest gefunden" und Juden sind gewiß vorsichtige Leute. Das Fuhrwerk war ohne Bodendielen und ich mußte Acht haben, daß ich nicht durchfiel und mich unterwegs selbst verlor.

Endlich kamen wir in einem uns empfohlenen Försterhause an, wo wir zu übernachten beschloßen. Bei der vorgerückten Jahreszeit dunkelte es schon und die Berge kamen mir vor wie Ultrabureaukraten oder Emporkömmlinge, finster und trotzig gegen u n t e n, gegen o b e n aber freundlich und rosenfarb. Im Hause ging es lustig her, nichts als Gesang und Citherspiel. Wir setzten uns seitwärts, um unser Abendbrod, resp. „Mittagessen **à la suite**" zu geniessen. Der Engländer aß zuerst Apfelküchel, dann Braten, dann Käse und zuletzt Suppe. Auf mein Befragen um den Grund dieser sonderbaren Rei-

Digitized by Google

henfolge erklärte er, daß er die alphabetische Ordnung in allem, auch beim Essen beobachte.

Nach beendigter Tafel setzte ich mich zur übrigen Gesellschaft, die mich als Einwohner von München sehr freundlich aufnahmen. Ein junger Mann schlug die Cither und sang „Schnaderhüpfel" dazu. Die Philologen sind uneinig, woher das Wort kommt; einige glauben, es komme aus dem Sanskrit, von **Schnaduri**, d. h. tönende Liebe, also ein hüpfender Minnegesang. Andere leiten es aus dem Deutschen ab und sagen, es heiße eigentlich „Schneiderhüpfel", weil manche beim Absingen dieser Chansonnettchen eine hüpfende Bewegung annehmen. Hoffentlich wird sich die nächste Generalversammlung der deutschen Philologen angelegentlich mit dem Gegenstand beschäftigen, so wie auch die Gebrüder Grimm hiemit ersucht werden, etwas für die Sache zu thun. Um dem norddeutschen Publikum, um dessen Kenntnisse ich mich verdient machen möchte, die Natur der Schnaderhüpfel **ad oculos** zu demonstriren, setze ich hier einige bei.

* * *

Da hint'n bei'n Straßl,
A bisl daneb'n,
Da, wo's vorig's Jahr hat
Die Hollabuschnbirl geb'n,
Unterhalt' sich a G'sellschaft:
A Diendl und a Bua;
Die G'sellschaft is kloa, zur
Unterhaltung san's g'nua.

* * *

Die Lieb is a Angl,
Da beißt ma leicht o;
I häng' heutig's Tag's noch
Als Stockfischl dro.

* * *

Digitized by Google

Kalenderleut wissn's
Und sag'n dir's wenn'st fragst:
Warum der Tag abnimmt,
Und wann er wieder wachst.
Dei' Lieb' warum abnimmt,
Des woaß ma net b'stimmt,
Und a net, ob's no Mal
In's Zunehma kimmt.

* * *

I schwatz just mit'n Diendl,
Der Vater kimmt rauf.
Ja Sackera, so schreit er,
Was thust du no auf?
Den Mo'schei betracht i
Sagt's Diendl ganz fei'.
Der Mo' der bin i, und
Der Alt' siecht koan Schei'.

* * *

Dei Kindstauf, dei Hochzeit,
Dei Seel'namt dazu;
Eh dös net All's 'rum is,
Derweil host koa Ruh.

* * *

So zechten und sangen wir einen guten Theil der Nacht; dem Gebirgsbewohner schlägt ja keine Polizeistunde. Der Engländer, der für die galvanische Strömung deutscher Fidelität nicht empfänglich ist, wobei ihm sein Nationalstolz als Isolator dient, saß abseits; nur die Anmaßung der Fliegen schützte ihn gegen die Zudringlichkeit des Morpheus. Ich ermahnte ihn, zu Bette zu gehen, und versprach, möglichst

stille nachzufolgen, denn wie die vereinigten Flotten schliefen wir in einem Raum. Das Haupt schüttelnd, entgegnete er: Mein Name fange mit P an, der seinige (er hieß Very-well) mit V; nach alphabetischer Ordnung müßte ich mich also zuerst niederlegen. Bei solchen Gelegenheiten gewinnt man Achtung vor der englischen Nation, die mit eiserner Konsequenz am Buchstaben festhält. Ich entschuldigte mich bei der Gesellschaft, daß ich meinen kleinen Angelsachsen zu Bette bringen müßte.

Very-well legte zuerst die Beinkleider ab, dann Halstuch, Kappe, Stiefel, zuletzt Ueberrock und Weste, so will's die Ordnung im A B C.

Ich sagte gute Nacht, und kletterte auf mein Bett.

Siebentes Kapitel.

Worin fortgefahren wird. Ich steige vom Wagen, und mache einen parlamentarischen Abstecher.

Des andern Morgens stund ich frühe auf, ließ den Engländer im Stich, und fuhr mit einem Oekonomie-Besitzer Lengries zu. Obgleich ich nie in dieser Gegend war, kam sie mir doch nach einiger Zeit sehr bekannt vor. Als Pythagoras in den Tempel zu Memphis kam, und sich von dem Herrn Pfarrer Alles zeigen ließ, vermeinte er ganz bestimmt, etwa 1000 Jahre vorher schon an dem Ort gewesen zu sein. Eine Ahnung ist ein unruhiges Farbenspiel des Wissens; die Lichtstrahlen der Erinnerung brechen sich in dem fünfeckigen Prisma unserer Sinne. So wußte auch ich nicht woher und seit wann, aber ich kannte den Charakter des Bodens, der sich ein wenig verflachte, stellenweise mit Flugsand bedeckt war, und es in botanischer Beziehung nicht höher

Digitized by Google

brachte als zu einigen Weidenbäumen. Sollte ich vielleicht einst als Alpenstier hier gewandelt sein?

Wir fuhren noch eine Strecke, da plötzlich fiel es mir, gleich Herrn Brentano in Rimini, wie Schuppen von den Augen. So wie uns oft ein Rücken, ein Paletot so bekannt vorkommt, aber doch Zweifel übrig läßt, bis wir auch das Gesicht gesehen haben, so erkannte ich diese Gegend trotz ihrer Kleidung nicht eher, als bis die klare Isar mich anlächelte. Wasser ist das Angesicht einer Gegend; ein Hügelland ist ein üppiger Busen, ein Buchenwäldchen ist eine Locke, eine Ebene ist ein glatter Nacken — alle diese Theile mögen an sich noch so malerisch sein, was effektuiren sie, wenn das Gesicht abgewendet liegt, wenn kein Silberblick des Wassers, kein neckisches Wellengeflüster in den Landschaftskörper Leben bringt?

O Isar, an deren Ufern ich mich als Einwohner nähre, nimm mich auf deine Arme, trage mich fort bis zum „grünen Baum"! Sie hat hier wie überall dieselben Ufer, denselben liebenswürdigen ungestümen Charakter. Da der Wagen ein wenig hielt, so ging ich über dem Flugsand durch die Weidengebüsche ganz bis an den Rand des Wassers und hielt folgende

Strandrede an die Isar.

Hochgeehrte Versammlung!

Es gibt Augenblicke im Menschenleben, wo einem ein Brückenbau verflucht langweilig vorkommt. Wenn wir weiter hinabgehen in's flache Land, können wir uns davon überzeugen. Dort gibt es eine Gegend, genannt Hesselohe, bewohnt von vernünftigen Geschöpfen, wie ich eines bin, die zu ihrer Eisenbahn eine Brücke brauchen. Die Kammer hat die Eisenbahn längst bewilligt; warum, mein hochverehrtes Wasser, wollen Sie die Brücke nicht bewilligen? Es gibt

Digitized by Google

nicht nur Infanterie, Kavallerie u. s. w., sondern auch ein Geniecorps; man hat die genialsten Mittel, oppositionelle Elemente zu bewältigen, und Sie erlauben mir die Bemerkung: daß man Sie zu dieser Brücke zwingen wird.

(Sensation und Gemurmel im ganzen Rinnsal.)

Ich werde Ihnen ein Spiegelbild Ihrer Handlungsweise vorhalten. Stellen wir uns in Gedanken auf die genannte Eisenbahnbrücke. Tausend Hände rühren sich unermüdet, und wenn die Bauleute so fortarbeiten und meine Kollegen, die Einwohner von München, nur einigermassen fleißig zuschauen, so könnte man bald dasjenige bemerken, was unser landtägliches Ex-Centrum einen „gemäßigten Fortschritt" nannte. Schon hofft man, bald werde das Werk den Meister loben — doch der Regen kommt von oben! Plötzlich wird auf Seite der Isar eine ganz kleine Geschwulst bemerklich, die jedoch schnell einen so bösartigen Charakter annimmt, daß ihn selbst Dr. Gleich's Wasserkur nicht mehr beseitigen könnte, indem gerade das Wasser ihr Hauptkrankheitsstoff ist. Die Geschwulst wird immer größer, die Patientin immer ungeduldiger, und ohne, wie es bei einer anständigen Gesellschaft — z. B. wen nenne ich gleich? richtig, z. B. beim Museum — Sitte ist, eine schriftliche Austrittserklärung voranzuschicken, läßt sie sich von Dinglstedtischem Jähzorn hinreissen, bedeckt die Ufer, nimmt unsere Hauptnahrungsstoffe, z. B. das Heu, mit sich fort, macht, wie ein schlechter Schauspieler, überall, wo sie hinkommt, leere Häuser, reißt Zäune und Mauern ein, und macht das an sich vortreffliche Gesetz über Beschädigung fremden Eigenthums zu einer reinen Illusion. Gegen wuthverdächtige Ströme ist keine Hundeverordnung anzuwenden, und die ewig murmelnden Flußgötter lassen sich keine Maulkörbe gefallen. Auch die beste Polizei kann dieses unruhige Element nicht aus- und in ihren Heimathsort zurückweisen.

Digitized by Google

Ohne Aufenthaltskarte treibt es sich auf Strassen, in Bier- und Weinkellern herum, verscheucht jede Gesellschaft und untergräbt durch sein wühlerisches Benehmen nicht selten die Grundpfeiler eines ganzen Hauses, besonders wenn dieselben ohnehin nicht fest sind.

Ja, meine Herren, eine Ueberschwemmung gleicht ganz einer Revolution. Die grauen Wolken am Himmel, die keinen bestimmten Charakter behalten, und wie Hamlet sagt, bald einem Wiesel bald einem Kameel ähnlich sehen, das sind die halbliberalen, mit ihren Ideen in der Luft schwebenden Deputirten und Professoren, die sich, je nachdem eben der Wind geht, zu einem vollständigen Oppositionsgewölk und schlechtem politischen Wetter zusammenziehen und dem Lande ihre constitutionellen Ansichten einträufeln. So lang diese Tendenzen nur strichweise vorkommen und dem Sonnenschein der wärmsten Loyalität nur als Abwechslung dienen, machen sie das politische Feld fruchtbar. Wenn aber das Parlamentarierthum zum Landregen wird und jeder Rinnstein sich berechtigt glaubt, mitzuplätschern, und die ganze Natur sich in eine Kannegießerei zu verwandeln droht, da ist es kein Wunder, wenn zuletzt auch der große Strom anschwillt und das Bett seine Ruhe verläßt. Dann geht es, wie bei unserer Eisenbahnbrücke: die Fluth sucht möglichst viele Joche zu zertrümmern, was ihr auch meistens gelingt. Aber was ist die Folge? Das Wasser ist gefallen, an der Brücke wird weiter gebaut und es werden noch zwei Joche mehr aufgeführt. Das hat nun das Wasser von seinem Aufruhr, daß es darnach mehr und größere Joche bekömmt, als vorher!

Meine Herren, ich habe ein Recht, Ihnen das Bild einer schmutzigen Ueberschwemmung vorzuhalten, denn ich bin ein Conservativer vom reinsten Wasser. Man ist gerne bereit, einer kaum in die Freiheit entsprungenen Fluth ihr burschikoses Wesen nachzusehen, aber treiben Sie Ihren Muthwillen nicht so weit, öffentliche Arbeiten zu demoliren und manchmal

Digitized by Google

sogar die Ruhe einer Bevölkerung zu stören. Bis die Jugend das einsieht, wird zwar noch viel hinabrinnen, aber ich hielt es für meine Pflicht —

Herr von Pimplhuber — machen's weiter! erscholl plötzlich eine Stimme; ich schaute um, es war mein Oekonomiebesitzer, dem Gott Pferd und Wagen aber gar keine parlamentarische Bildung verliehen hatte. Wie der Fürst der Linken wollte ich „nur noch einige wenige Worte" — aber der Vorsitzende des Wagens knallte mit der Präsidentenpeitsche und ich mußte abtreten.

Die Energie eines Sprechers hat aber immer das Gute, daß man vom Flecke kommt und so erreichten wir noch zu guter Zeit Tegernsee.

Achtes Kapitel.

Mein erstes Gastrollendebüt in einer Sennhütte. Ich will als Liebhaber auftreten, werde aber von dem bereits engagirten Mitglied verdrängt. Auch die Naturburschen sagen mir nicht mehr zu und ich beschließe, in mein ursprüngliches Fach, als Bonvivant, zurückzutreten.

Geniren wir uns nicht, nehmen wir unsere Taschengeographie zur Hand.

Weißt du mir, lieber Kleiner, von Tegernsee etwas zu sagen?

Tegernsee ist ein Dorf am —

— Nun, an welchem See, am —?

Am Schliersee!

— Aber lieber Junge, so wenig die neue Münchener Zeitung in Krähwinkel und das Dresdener-Journal in Hammelburg erscheint, so wenig kann Tegernsee am Schliersee liegen.

Digitized by Google

Es ist ein Dorf am Tegernsee, und war in früheren Zeiten, vor Erfindung des Concordats, eine fürstliche Abtei. Jetzt halten sich viele Städter und städtische Familien den ganzen Sommer daselbst auf. Woher einige manchmal die Mittel nehmen, das ist geographisch unbekannt. — Die Umgegend leidet an mehreren Marmorbrüchen.

Die Nymphe des Walchensee's ist eine verschlossen düstere Brünette mit einem schwarzen Lockenwald, bräunlich rothen Wangen und einem stahlgrünen Kleid; die Nymphe des Tegernsee's ist eine offenherzige freundliche Blondine in lichtblauem Gewande, mit Blumen in den Haaren. Jedes Paraplui ist bei schönem Wetter ärgerlich, nur nicht das Tegernseeer Paraplui, ein Berg der über die ganze Gebirgskette ein herrliches Panorama gewährt. Alle Accessisten und Concipienten, alle jungen Mediziner, die im biennium practicum stehen, alle vermögenslosen Töchter sollen heraufkommen, um wenigstens eine Stunde lang sagen zu können: Wir haben eine schöne Aussicht vor uns!

Da sieht man die Zugspitze, die eigentliche Pointe des bayerischen Gebirges; den Wendelstein, der das Kanonenboot des Herrn Dr. Förster aus der Taufe gehoben hat; den aus seinem Schnee emporragenden „wilden Kaiser", der Europa schroff gegenüber steht und sich namentlich von den Engländern nicht gern besteigen läßt; die „Jungfrau" der man gewiß nichts nachsagen kann, und die es verdiente, wenigstens als Ehrenmitgied in den Jungfernbund aufgenommen zu werden.

Als einer der schönsten Punkte wurde mir auch der „Schinder" bezeichnet. Deutschland vom Schinder aus betrachtet, müßte wirklich ein prächtiger Anblick sein!

Einen Berg zu ersteigen war längst mein Ideal; aber wenigstens 10,000 Fuß hoch sollte er sein, ein Punkt, auf welchem ich das blaue Firmamentstuch anrühren und untersuchen könnte, ob das Weltall einen feinen Rock trägt, und

Digitized by Google

ob der Mann im Mond einem Erdenbürger gerade in's Gesicht sehen kann. Ich wollte mich vom großen und kleinen Hund anbellen lassen, den Stier mit meinem Schnupftuch reizen und den Zwillingen, wenn sie schrieen, ein Biskuitstängelchen geben. Ich möchte wissen, wie die Milchstraße gepflastert ist, möchte die Berenice beim Schopf nehmen und dem Uranus, der so erschrecklich langweilig geht, guten Abend wünschen und sagen, Na, alter Herr, was macht das Podagra? Namentlich wollte ich dem Saturn, der seine eigenen Jungen verschlingt, über diese Barbarei Grobheiten machen und ihn auffordern, sich anstatt Menschenfilet lieber vom „lachenden Wirth" ein Gansviertl kommen zu lassen.

Leider konnte man mir keinen Berg vorschlagen der meinen hohen Wünschen gewachsen wäre; doch erfuhr ich, daß die „Bohrerspitze" eine ganz anständige Höhe hat und wenn man sich alle Krümmungen des Weges ausgespannt dächte, könnten von 10,000 Fuß nicht viel fehlen. Da es mir auf einige Zoll nicht ankam, beschloß ich, mit diesem Hügelchen vorlieb zu nehmen.

Ich kehrte auf der Post in Tegernsee ein, bestellte ein Beefsteak mit zwei Eiern, sogenannte Ochsenaugen. Nachdem die Unterredung, die ich mit diesem Beefsteak unter vier Augen hatte, beendigt war, trank ich einen Spitz Bordeaux, fragte nach dem **Journal des Debats**, las in Ermanglung dessen den Münchener Boten und ging zu Bette. Unterwegs ersuchte ich einen Haushahn, mich zeitig zu wecken. Die Bedienung war gut und freundlich, angefangen vom Oberkellner bis herab zum Stiefelknecht.

Der Haushahn hatte ein gutes Gedächtniß und weckte mich Schlag fünf Uhr. Da ich gelesen, daß man beim Bergsteigen einen Strohhalm kauen soll, um den Schlund feucht zu halten, so ließ ich mir für zwei Kreuzer Stroh geben, und erhielt eine sehr schöne Portion, die ich in eine leere

Digitized by Google

Cigarrentasche steckte. Ein Knabe führte mich an den Fuß des Bohrer.

Der Weg ging sehr holperig, aber das genirt keinen großen Geist, resp. Einwohner von München. Ich holte aus meinem Etuis einen Strohhalm und steckte ihn in den Mund; es war eine angenehme leichte Sorte. Auf einer gewissen Höhe angekommen sah ich um, gewahrte aber nichts als Bäume und Berge, die mir den Rücken wandten. Herrliche Scheiter Buchenholz lagen zerstreut umher und ich beseufzte die Ungeschicklichkeit, womit Frau Natur die Erdenwohnung eingerichtet; die schönsten Blumen stellt sie an den Rand der Abgründe, die Holzlege bringt sie auf den höchsten Bergen an. Noch einige hundert Fuß höher kam ein Seitenweg. Da ich Grund hatte zu glauben, daß hier Kühe ihre Straße gewandelt, so schloß ich auf die Nähe einer Sennerhütte. Wer hat „die letzen Fensterln" gesehen, ohne die Begierde zu empfinden, selbst einmal unter einem solchen Dache zu weilen, die Wiege der Gebirgsbutter mit Andacht zu betrachten und sich von einer hübschen Sennerin „hinter'm Heerd" etwas versprechen zu lassen?

Ich stand still und kämpfte mit mir selbst; mein malerischer Sinn trieb mich aufwärts zur Spitze des Bohrers, um die paradiesische Aussicht zu genießen; mein Herz hieß mich seitwärts gehen. Ich bin ein anderer Faust — zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust; das thut nicht gut, ich werde der einen die Wohnung kündigen.

Da kam mir ein Gedanke. Aus voller Brust, wie die Tenore in der Regel nur die letzten zwei Noten einer Arie loslassen, wollte ich einen „Juchezer" thun; antwortet eine Stimme, so geh' ich zur Alpenhütte, wenn nicht — bohre ich mich noch tiefer in den blauen Himmel hienein.

I — ju — hu — huju!

Ich wartete 1, 2, 3 Sekunden — mein Herz klopfte hoch — plötzlich erscholl es

Digitized by Google

Hüi — ji — hi — hüi — jü!

Sie hat gerufen, ich habe mich nicht getäuscht! durch diese hohle Gasse muß man hinkommen, es führt dieser Weg vielleicht nach Küßnacht! Hier ging die ernste Kuh, der sorgenvolle Gaisbock und die leichtgeschürzte Sennerin! — Ich lief bergein und bald lag sie vor mir, die hoffnungsgrüne Oase und in deren Mitte die Alpenhütte, nur mit einer hölzernen Klappe verschlossen, denn ehrlich währt noch am längsten im Gebirg.

Ich trat hinein; die Einrichtung dieses **Ur-Hôtel garni** bestand aus einem Heerd, worüber ein Kessel, einigen Reisigbündeln, Milchtopfetagère, einem Porträt des heiligen Antonius und einer sehr flüchtigen Kanapeeskizze in Holz, die man geradezu Bank nennen konnte. Die Sennerin war ein etwas gebräuntes, aber in der Alpenluft gut conservirtes Mädchen von etwa 30 Jahren, trug ihre blonden Zöpfe um den Kopf gewunden und im übrigen die gewöhnliche Kleidung der höhern Regionen. Ich kneifte sie in die Wangen und geruhte ihr allerlei ermunternde Worte zu sagen, die sie nur mit: „Aber na" oder „Genga's weita" oder auch „Sakera" beantwortete. Wie Don Juan Zerlinen, so erklärte ich sie für meine erste und einzige Liebe und schwur, ewig in ihrer Gesellschaft bleiben zu wollen. Sie entschuldigte sich jedoch damit, daß sie auf den verschiedenen Weideplätzen ihre Kühe abholen müßte, was wenigstens 2 Stunden in Anspruch nähme. Ich wollte noch einige Einwendungen machen, sie stampfte aber mit ihrem Gebirgsfüßchen und rief: „Halten's mich nit auf."

Es ist eine sehr ungeschickte Einrichtung, daß die Sennerinnen Kühe mit auf die Alpen nehmen, die ihnen so viel Zeit rauben. Ich fügte mich diesen vierfüssigen Umständen und beschloß unterdeß die Bohrerspitze zu besteigen, auf deren höchstem Gipfel ich mich jedoch wegen Mangel an Raum nur einen Moment aufhalten konnte. Nach ein paar flüchtigen Blicken auf das unter mir geöffnete Panorama kletterte ich

Digitized by Google

wieder herab. Iphigenia hat Recht wenn sie sagt: es schwärmen abwärts die Gedanken. — O Mensch, wie klein bist du!

Nach anderthalb Stunden kam ich mit etwas verdorbener Toilette von meiner Rutschparthie wieder vor der Sennhütte an. Ein dumpfes Geläut zeigte, daß die Kühe mit ihrer Kuhvernante glücklich heimgekehrt. Ich trat hinein, die Sennerin kochte eben Muß und schlug mich für meinen ersten Gruß mit dem Rührlöffel in's Gesicht. Ueber die Naivität des anspruchlosen, viehzüchtigen Wesens hoch erfreut, wollte ich eben mein vor ein paar Stunden angefangenes Gespräch wieder anknüpfen, als dicht vor der Thür ein „Juchzer" erscholl, und ich durch den Luftdruck dieser furchtbaren Sehnsuchts- und Gefühlsexplosion fast niedergerissen wurde. Die Sennerin flüsterte „der Bua kommt," und winkte mir, mich zu verstecken. Ich kroch mit möglichster Geistesgegenwart unter die Bank.

Ein großer, schlanker Herr, der ein Holzknecht zu sein schien, trat ein, und warf seine Axt auf meine Bank. Ich zitterte wie ein Pariser Börsenspekulant bei der Einfahrt der Flotten in die Dardanellen, und bat den Himmel, nur dießmal meine spezielle türkische Frage zu einem unblutigen Ende zu bringen. Der Bua ging in der Hütte auf und ab, und schien mir zu allem Ueberfluß übler Laune.

Was für ein **Casus belli** konnte daraus entstehen! Lieber Himmel, flüsterte ich, es ist deine Schuld, daß du die Alpen so schön ausstaffirt, und die Gebirgsluft für den Menschen so stärkend gemacht hast; auch die Sennerinnen sind Deine Werke, und ich armer Einwohner von München, der das ganze Jahr in kohlensaurem Gase lebt, und dem das bischen Sauerstoff gleich in den Kopf steigt, habe ja nichts gethan, als Deine Werke vielleicht ein wenig ungeschickt bewundert. O mein guter Stern, verlaß mich nur dießmal nicht, und erlöse mich von diesem Herrn Holzknecht, ich will gerne

Digitized by Google

wieder hinabsteigen, und von Milch und Butter nichts mehr wissen.

In diesem Augenblick hörte ich ein furchtbares Gepolter. Meiner Ansicht nach war nebenan im Schlafsalon der Pensionärinnen eine kleine Unordnung entstanden; da die Institutsvorsteherin mit Kochen beschäftigt war, so sagte der Bua, sich seine Pfeife anzündend: „Wart, die Racker werde ich ranschiren,“ und ging hinein, um den Lärmenden zu zeigen, wie sich gebildete Kühe zu betragen haben. Ich brauche wohl nicht zu sagen, mit welcher Hast ich diesen Moment benützte, um mich ohne weitern Abschied zur andern Thüre hinaus zu drücken. — Die Erfahrung anderer Staatsmänner, daß es viel schneller bergab als aufwärts geht, bestätigte sich auch bei mir, und ich kam nicht zur Besinnung, als bis ich bei einer schnellen Bewegung auf einen harten Gegenstand stieß. Dieser Gegenstand bestand bei näherer Besichtigung wieder aus zwei Holzknechten. Ich brach in die Worte aus: „Na könnt ihr nicht aufschauen?“ Aber sogleich meine Unvorsichtigkeit bereuend, rutschte ich einige Klafter weit hinab. Noch höre ich es, wie mir die beleidigten Theile nachriefen: „Den mit sein' Demikratenhut wer'n m'r gleich haben.“ Schreckliche Unwissenheit eines Volkes, das eine loyale Kopfbedeckung für einen „Demikraten“-Hut hält, und von städtischer Gesinnungsmode gar keinen Begriff hat.

Am Fuße des Berges angekommen mußte ich mich einen Augenblick niedersetzen. Der „Bua“ ging mir nicht aus dem Kopfe. Ich wollte einen Strohhalm rauchen, und bemerkte bei dieser Gelegenheit, daß ich mein Cigarrenetui in der Alpenhütte liegen gelassen.

Ich bedauerte den Verlust und meine Müdigkeit, freute mich aber, daß nichts Aergeres über mich gekommen war. Die Deutschen finden ja überall einen Grund zur Zufriedenheit; bricht sich einer den Arm, so ist er froh, daß nicht auch

Digitized by Google

das Bein verloren ging — bricht er Arm und Bein, so ist es erst ein rechtes Glück, daß er nicht den Hals gebrochen — bricht er auch den Hals, so sagen die Hinterbliebenen: es ist doch gut, daß er nicht lange leiden durfte!

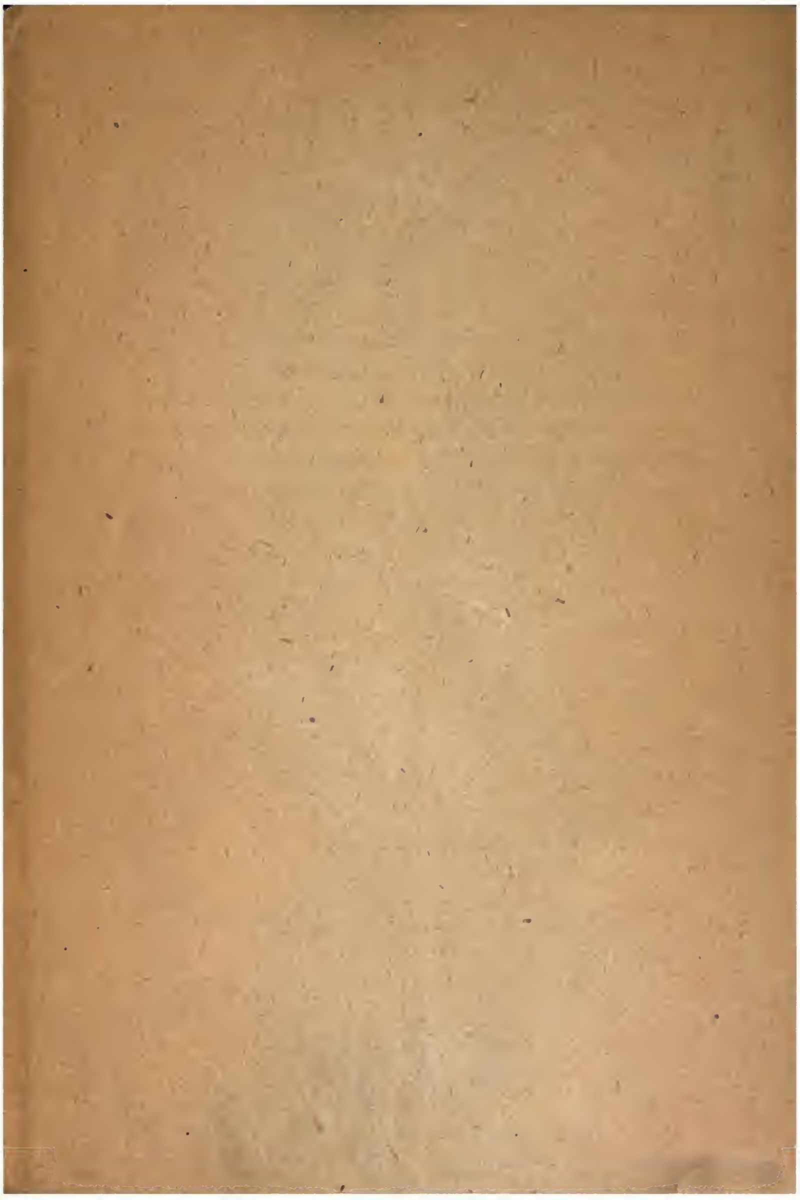
Nach Tegernsee zurückgekehrt ließ ich mich sogleich für den Eilwagen nach München einschreiben. Ich hätte gern noch länger in den Bergen verweilt, aber die Oktoberfesttage sind gekommen, wo ich auf meinem Posten sein muß. Das Oktoberfest und die Münchener Einwohner sehen sich alle Jahre und sagen zu einander: Wir bleiben die **alten**.

Sollte mir ein im norddeutschen Jordan, genannt **el-Spree**, Getaufter, oder gar ein Bewohner der Kleinstaaten, die aus lauter Gränzorten bestehen, den Vorwurf machen, ich sei zu lokal, so frage ich: Folgt er den Fahrten des Junkers Don Quixote mit weniger Interesse, weil sie sich auf einige Winkel Spaniens beschränken? Ist „Romeo und Julie" nicht eine Veroneser Lokalgeschichte, haben alle Dichtungen Venedigs und Neapels einen andern Reiz, als eben den lokalen? Muß sich der Mensch nicht überhaupt in irgend einem Lokal befinden?

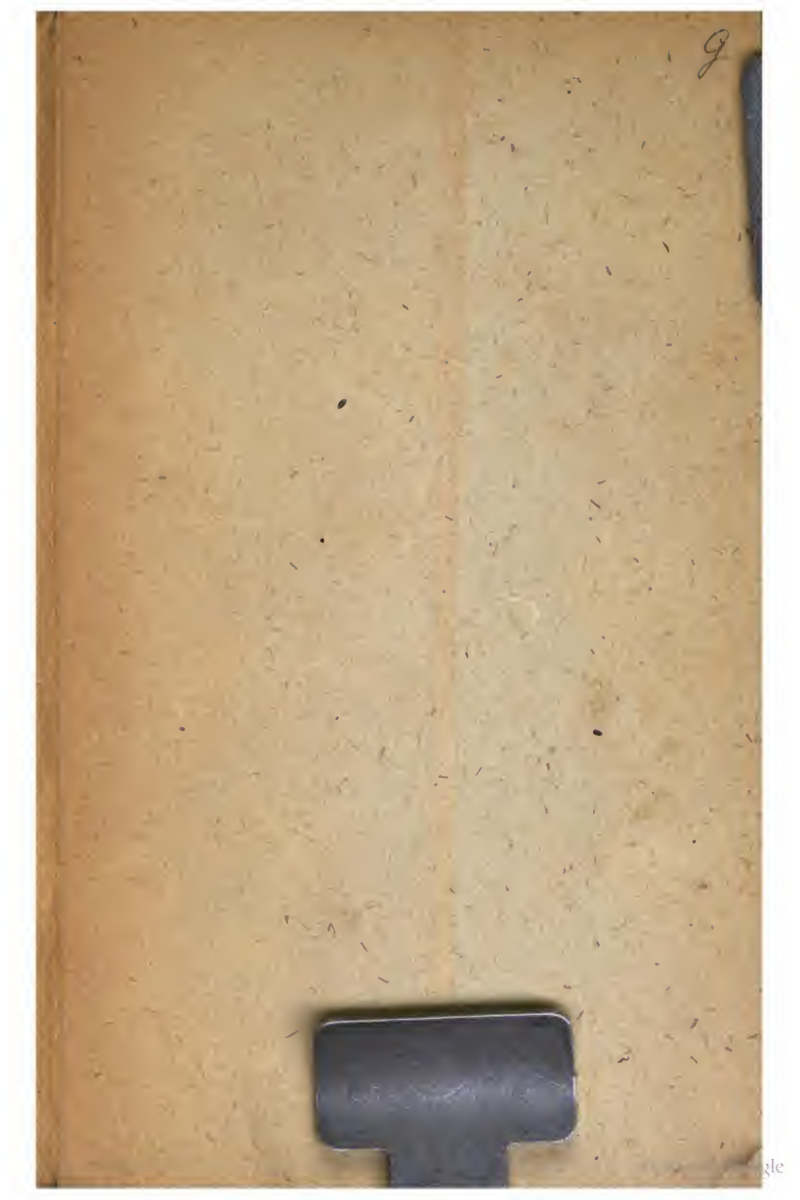
Und was ist Gaëta gegen die Landzunge der Fischer-Liesl, was sind tausend „Posilippo's" gegen einen einzigen „Kuhzagel"?

Ich bleibe lokal, und nähre mich redlich.

Digitized by Google









Digitized by Google